

BULLETIN

DU

Musée royal d'Histoire
naturelle de Belgique

Tome X, n° 2.

Bruxelles, janvier 1934.

MEDEDEELINGEN

VAN HET

Koninklijk Natuurhistorisch
Museum van België

Deel X, n° 2.

Brussel, Januari 1934.

ZWEI VON S. K. H. DEM PRINZEN LEOPOLD
VON BELGIEN IM JAHRE 1932 IN
NIEDERLAENDISCH-INDIEN GESAMMELTE HISPINEN
NEBST BEMERKUNGEN UEBER TYPEN
AUS DER SAMMLUNG CHAPUIS,

von E. UHMANN (Stollberg-Erzg).

44. Beitrag zur Kenntnis der Hispinen (Col. Chrys.).

1. *Dactylispa xanthospila* GEST. Diese Art ist in Ost-, Hinter- und Niederl. Indien weit verbreitet. Sie wurde gefunden in Assam, Birma, Tonkin, Annam, Malakka, Sumatra, Java.

Die Färbung der Oberseite mit Ausnahme der hellen Beine ist veränderlich. Die schwarze Grundfarbe wird mehr oder weniger durch Gelbbraun verdrängt, so sind bei dem vorliegenden Stück hellgefärbt: die 5 Fühler-Endglieder, die Stirn, der Halsschild, der auf der Scheibe und an den Spitzen seiner Dornen angedunkelt ist, ferner auf den Decken ein schmaler Querstreifen an der Basis und ein breiterer an der Deckenspitze, dazwischen liegen nahe der Naht drei Flecken, von denen der vordere mit der hellen Basis und der letzte mit der hellen Deckenspitze verbunden sind, weiter nach aussen folgen dann vier Flecken, von denen zwei fast zusammenstossende am Seitenrand sich befinden. Unser Stück gehört zu den hellen Stücken von Annam: Phuc-Son, die aber noch heller sind. — 1 Stück. Malakka: Seremban.

Ueber zwei mir aus dem Museum zu Stettin vorliegende Stücke aus Birma (HELF leg.), die mit unserem Stück aus Malakka übereinstimmen, ist noch Folgendes zu bemerken: Punktreihe 6 nur auf der Schulter vorhanden, die extrahumeralen Reihen

gestört. Hierher gehören sicher alle von mir früher als *flavo-maculata* UH. bestimmten Stücke von Annam : Phuc-Son, aus dem Dresdener Museum. Die *flavo-maculata* aus Tonkin ist mit *wanthospila* zweifellos sehr nahe verwandt, aber ihr Halschild ist auf der Scheibe und in der hinteren Querfurche durchweg dicht gedrängt punktiert und ohne sonstige Skulptur, während bei *wanthospila* vorn in der Mittellinie eine kleine, glatte Stelle vorhanden ist, die wie eine kleine Beule aussieht, ferner gibt es beiderseits der Mitte ein mehr oder weniger deutliches Kielchen, das auch die hintere Querfurche durchsetzt. Bei einem Stück aus Annam erweitern sich die Kielchen sogar vorn zu einer kleinen, punktfreien Fläche. Ich habe fast ganz gelbbraune Stücke bis fast ganz schwarze gesehen, bei letzteren waren nur wenige gelbbraune Flecke auf den Decken vorhanden. Die Stücke aus Sumatra und Java weichen in manchen Punkten von den festländischen ab. Sie sind vielleicht als Rasse anzusehen. Aus dem Museum zu Leiden lagen mir folgende javanische Stücke vor: 16, Malang, südliches Geb. (A. KOLLER leg.), 2, Samarang, Sept. 1910 (E. JACOBSON leg.), 1, Montes Tengger, 4000', 1890 H. FRUHSTORFER), 1, Batavia (E. JACOBSON), 2, Depok, 1907 (id.).

Dact. brunripes MOTSCH. könnte vielleicht mit dieser Art identisch sein.

2. *Monochirus minor* MAUL. (Fauna Brit. India, 1919, p. 155). MAULIK gibt Ceylon und Sumatra als Heimat an.

1 Stück. Bali W., Tjandikoesoema, 25-27. IV. 1932.

Beide Stücke werden im Kgl. Museum zu Brüssel aufbewahrt.

SECHS HISPINEN-TYPEN AUS DER SAMMLUNG VON CHAPUIS.

Durch das ausserordentlich liebenswürdige Entgegenkommen des Konservators am Museum zu Brüssel, Herrn A. D'ORCHYMONT ist es mir möglich gewesen, die unten aufgeführten Typen zu studieren. Herrn D'ORCHYMONT sage ich für seine Unterstützung meinen verbindlichsten Dank.

1. *Dactylispa ramuligera* CHAP. Mit dieser Art ist *D. bellula* GEST. synonym. Wenn CHAPUIS über den Halsschild schreibt : « *linea longitudinali media anguste carinata* », so stimmt das für den Typus nicht, es müsste heissen statt *carinata* « *canaliculata* ». Es ist nur eine sehr fein eingegrabene Mittellinie sichtbar. Ein mir aus Java: Malang, Südliches Gebirge, vorliegendes

Stück, das ich zu *bellula* gestellt hatte, hat allerdings eine erhabene Mittellinie. Diese entsteht dadurch, dass die dichte Punktierung des Halsschildes auf einem sehr schmalen Längsraum des Halsschildes fehlt. Die Mittellinie ist aber nicht auf die Scheibe *erhaben* aufgesetzt wie ein Kiel, wie man die Worte Chapuis' deuten könnte.

2. *Dactylispa trifida* CHAP. Gehört in die Verwandtschaft von *D. xanthospila* GEST. — Stirn vom Hals deutlich abgesetzt, mit deutlicher Mittelfurche, etwas vor die Augen vorgezogen, am Augenrande behaart und schwach gefurcht. — Fühler den Hinterrand des Halsschildes überragend, ziemlich kräftig, zur Spitze wenig verdickt. Glied 1 lang, etwa dreimal so lang wie breit, 2 anderthalbmal so lang wie breit, halb so lang wie 1, $3 = 2 + 1$, 4 bis 6 von abnehmender Länge, 4 gleich drei Viertel von 3, Glied 3-6 fein behaart, 7-11 dicht pubeszent. 7 länger als die beiden Nachbarglieder, doppelt so lang wie breit, 8-10 einander gleich, 11 ellipsoidisch, nicht länger als 10. — Der Halsschild soll sein « *parce piloso* ». Bei dem Typus ist die Behaarung kaum noch wahrnehmbar. Hinter der Querwölbung ist die Scheibe dicht punktiert (Nabelpunkte), seitlich dicht runzlig und jederseits flach-grubenförmig eingedrückt, glatt ist sie hinter den Vorder-Randdornen und auf der Querwölbung, dort sehr fein schagrinirt. Seitenranddornen 3, 0, die beiden vorderen auf langem, gemeinsamem Stiel, der vordere schwächer, der 3. lang, nach vorn gebogen, wie bei *xanthospila*. Punktreihen der Decken nicht ganz regelmässig: 6 in der Mitte weit unterbrochen, 9 und 10 in der Mitte dicht nebeneinander. Dornen schlank, lang, ziemlich gleich gross und gleich stark, Raum 2 mit 4 Dornen: 2 vor, 2 hinter der Mitte; Raum 4 mit 3 Dornen: einem kurzen auf der Schulterfläche, 1 in der Mitte, 1 am Abfall zwischen 3. und 4. des 2. Raumes; Raum 6 auf der Schulter mit 3 Dornen, der 3. lang, ein 4. ebenso langer schräg dahinter (dieser Dorn soll in Zukunft als « *Folgedorn* » bezeichnet werden), der letzte in gleicher Höhe mit dem 3. des 2. Raumes; Raum 8 mit 2 Dornen: 1 kurz vorm 2. Dorn der 4. Reihe und 1 im Aussenwinkel neben Dorn 3 der 4. Raumes. Naht mit einer Reihe kleiner Dörnchen.

3. *Dactylispa setifera* CHAP. Der Typus, von dessen Fühlern nur die beiden rechten Basalglieder vorhanden sind, stimmt genau mit meinen beiden Stücken von Celebes und Krakatau überein.

Die linke Decke ist asymmetrisch: es fehlt der Folgedorn hinter der Schulter. CHAPUIS schreibt über die Halsschild-Dornen:

« spinulis prothoracis *appendiculatis* et setiferis ». Die Seitendörnchen sind sehr klein, sie erscheinen in gewisser Lage körnchenförmig.

4. *Dactylispa discoidalis* CHAP. Typus: Decken mit doppelter Behaarung, sehr kurzer, niederliegender in jedem Punkte und langer, aufstehender dazwischen. Letztere beim Typus nur noch wenig deutlich. Ohne Fühler.

Der Typus beweist, dass alle Stück aus Java und Sumatra, die ich bisher zu *Balyi* GEST. gestellt habe, zu dieser Art gehören. Aus dem Museum zu Stettin liegen mir je 2 St. von Sumatra: Soekaranda und Liangagas (coll. Dohrn) vor, die GESTRO in Ann. Mus. Civ. Gen. 2. XVIII. 1897, p. 83 als *Balyi* determiniert hat. Sie gehören zu *discoidalis*. Die Frage, ob die beiden genannten Arten identisch sind, soll so lange unentschieden bleiben, bis mir ein Stück aus Birma vorgelegen haben wird, an dem ich die Anordnung der Decken-Elemente studieren könnte.

Ueber die Veränderlichkeit der Färbung berichtet schon Weise (Deutsche Ent. Zeitschr., 1905, p. 118).

Sehr ähnlich ist *discoidalis* der *sumatrana* Ws. Ein Unterschied lässt sich in der Anordnung der Dornen auf den Decken feststellen. Bei *discoidalis* sind die Punktreihen weniger regelmässig: Reihe 4 und 5 verworren vor der Mitte (auch beim Typus), oder es ist nur eine vom 2. Dorn des 2. Raumes ab vorhanden; Raum 2 bedornt wie bei *sumatrana* (s. u.), ebenso Raum 4, aber der letzte steht vor dem letzten des 2. Raumes; Raum 6 bedornt wie bei *sumatrana*, aber mit noch einem Dorn vorm 2. des 2. Raumes. Das Fehlen dieses Dornes ist für *sumatrana* charakteristisch. Die letzten Dornen des 2., 4. und 8. Raumes bilden auch bei *discoidalis* eine Querreihe, bei der aber der mittelste mehr nach dem Innern der Decken-Scheibe gerückt ist.

Die dunkelsten Stücke von *discoidalis* sind der *tonkinea* UH. ganz ähnlich, bei letzterer ist aber der letzte Dorn des 2. Raumes vor dem letzten des 4. Raumes zu finden, sodass dieser Dorn des 4. Raumes am weitesten der Deckenspitze zu steht. In meinem 23. Beitrag, Entom. Bl. 26, 1930, p. 136, Zeile 12, verbessere 3. in 2.

Discoidalis scheint mit *vanikorensis* GUÉR. sehr nahe verwandt, wenn nicht identisch zu sein.

Im Museum zu Leiden befinden sich eine ganze Anzahl *discoidalis* aus verschiedenen Gegenden von Java und 3 St. aus Celebes: Bel-Amoer (Forster).

Dactylispa sumatrana Ws. (*nigripennis* MOTSCH.), vergl. GESTRO, Ann. Mus. Civ. Gen. 2. XVIII (XXXVIII), 1897, p. 83. Decken mit regelmässigen Punktreihen, 9. und 10. in der Mitte vereinigt; Raum 2 mit 4 Dornen: 2 vor, 2 hinter der Mitte; Raum 4 mit 3 Dornen: 1 auf der Schulterfläche, 1 in der Mitte, 1 neben dem letzten Dorn des 2. Raumes; Raum 6 mit 3 Dornen auf der Schulter, davon der 1. kurz, und einem knapp hinter dem vorletzten Dorn des 2. Raumes; Raum 6 mit 3 Dornen auf der Schulter, davon der 1. kurz, und einem knapp hinter dem vorletzten Dorn des 2. Raumes; Raum 8 mit 1 Dorn in dem Aussenwinkel neben dem letzten des 6. Raumes, so dass hinten auf dem Abfall eine Querreihe von 3 Dornen steht, bei der der mittelste im extremen Falle mehr nach dem Spitzenrand zu sich befindet.

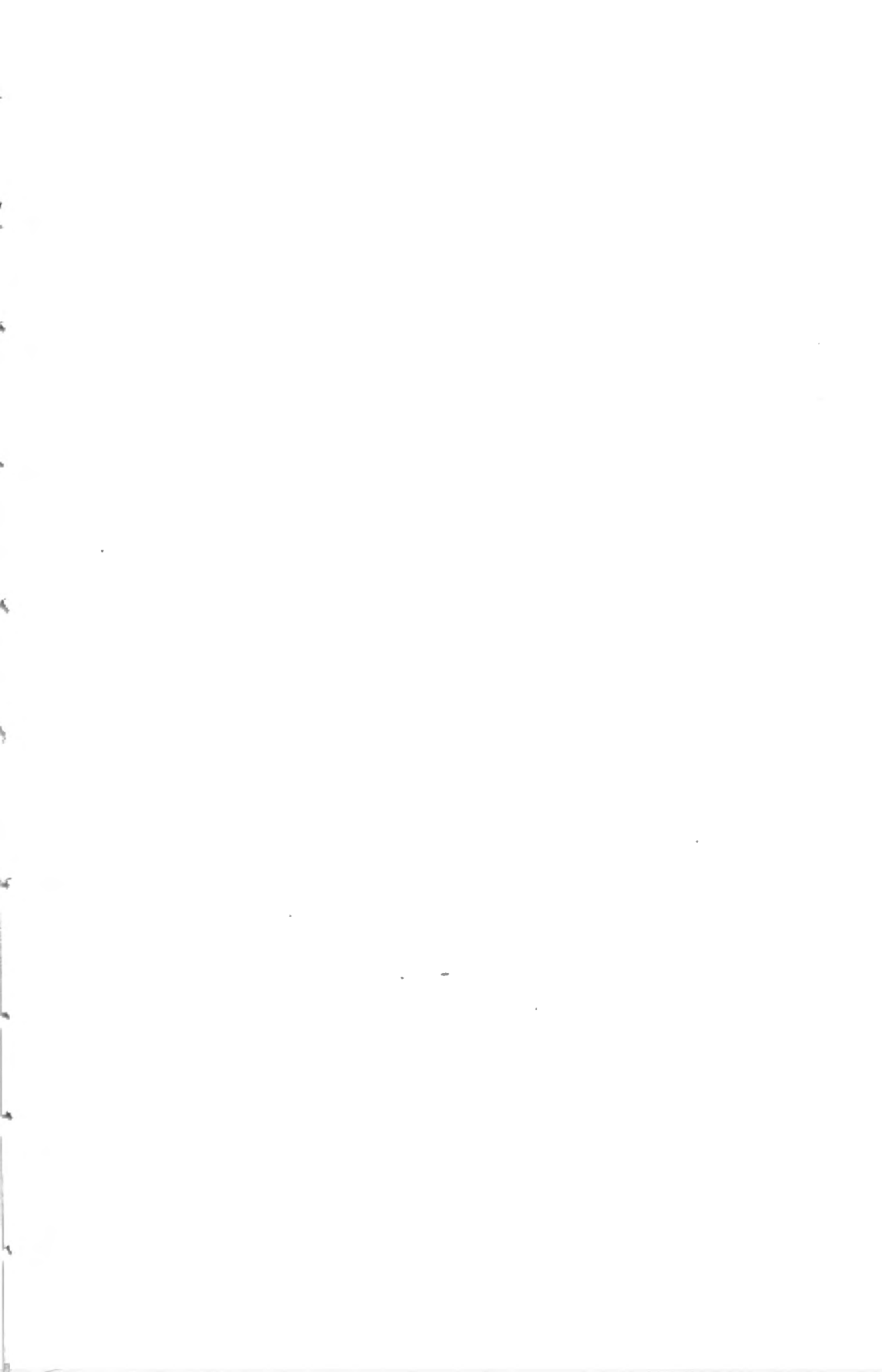
5. *Hispa alternata* CHAP. Mit dieser Art ist *H. megacantha* GEST. synonym, wenigstens stimmen meine Stücke aus Java ganz mit dem Typus überein, auch in der Kleinbedornung der Decken. Der Typus ist nicht ganz ausgefärbt. Die Seitendornen des Halschildes und der Decken zeigen den eigentümlichen, blassbräunlichen Farbton der unreifen metallischen Tiere, « rufobrunnea, aeneo leviter induta ».

6. *Monochirus Germari* CHAP. Beschrieben von Carpentaria. Ich habe den Typus mit Stücken meiner Sammlung von *M. moestus* BALY von den Philippinen verglichen und finde, dass er mit vielen, besonders einem ♀ aus Luzon: Rhizal, Montalban (W. SCHULTZE leg.), übereinstimmt, abgesehen von den Fühlern. Der linke Fühler des Typus ist bis zum 8. Glied vollständig, vom rechten sind nur die beiden Basalglieder vorhanden. Fühler zur Spitze verdickt. Glied 1 und 2 unterscheiden sich nicht von den Gliedern der Stücke, die als *moestus* gelten. Glied 3 so lang wie 2, so lang wie breit, aber nicht kuglig, konisch, Glied 4 fast doppelt so lang wie 3, 5 so lang wie 4, aber dicker, 6 etwas kürzer, etwas breiter als 5, länger als breit, 7 = 6, aber gleich breit, 8 quer, halb so lang wie 7.

Bekanntlich variiert *moestus* ausserordentlich in der Ausbildung der einzelnen Fühlerglieder (vergl. MAULIK, Fauna Brit. India, 1919, p. 153 f.). Wenn wir dieser Art diese grosse Variationsbreite in den Fühlern zugestehen, dann glaube ich, dass *Germari* mit zu dieser Art gehört. *Moestus* würde dann als Synonym zu *Germari* treten. Diese Synonymierung nehme ich aber nicht vor. Es muss erst geklärt werden, ob die verschiedene Ausbildung der Fühler hinsichtlich der Fühlerglieder 2-6 und die wechselnde Stärke der Keule wirklich nur als Variieren aufge-

fasst werden muss, ob sie nicht vielmehr teils sexueller Natur, teils Art-Erscheinung ist.

Im meinem 37. Beitrag, Fol. Zool. Hydrob. IV, 1932, p. 13-15, habe ich nachgewiesen, dass bei *Monochirus multispinosus* GERM. (?) von den Molukken die ♂♂ ein kugliges 3. Fühlerglied haben, die ♀♀ ein konisches. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. M. CHŪJŌ von der Taihoku-Universität auf Formosa war es mir möglich, ein grösseres Material von *M. callicanthus* BATES aus Formosa zu studieren. Dieses zeigt hinsichtlich der Ausbildung der Fühlerkeule keinen Unterschied, wohl aber zeigt es Verschiedenheit in der Form von Glied 3 und 4. Die Geschlechts-Untersuchung ergab, dass alle Stücke, bei denen Glied 2-4 kugelförmig sind, die ♂♂ sind, bei den ♀♀ sind die Glieder 3 und 4 konisch. Die Fühler haben eine deutlich verschiedene Schmal- und Breitseite. Je nach Lage der Fühler bei den präparierten Tieren erscheint die Keule stärker oder schwächer. Aufgrund dieser Untersuchungen dürfen wir analog schliessen, dass der Typus von *Germari* ein ♀ ist. *M. callicanthus* (Formosa) lässt sich von *moestus* (Philippinen) unterscheiden: In jedem Punkt der Decken steht bei *callicanthus* ein kaum wahrnehmbares, dünnes Schüppchen, bei *moestus* ein kurzes, deutliches, aufrechtes Härchen (Vergrösserung 25). Ob *M. moestus* BALY aus Vorderindien dieselbe Art ist wie die von den Sunda-Inseln, erscheint mir fraglich. Umriss des Körpers, Behaarung der Decken und Bau der Fühlerkeule weisen je nach Herkunft des Materials Verschiedenheiten auf, die auf verschiedene Arten schliessen lassen. Nur Stücke mit gut erhaltenen, sauberen Decken eignen sich zum Studium. Leider ist mein Material nicht reichhaltig genug, um diese Frage klären zu können.



GOEMAERE, imprimeur du Roi, Bruxelles.